

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 26

Artikel: Grüne Erbsen für den Winter aufzubewahren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



so zu legen, daß sie der Länge nach entweder auf feuchtem Rasen, Moos ic. so lange ruhen, bis man bequeme Zeit findet, sie zu sezen. Durch diese Lage besonders auf feuchtem Rasen ic. bekommt der Stamm da, wo er berührt worden, gleich nach etlichen Tagen einen Streif, der durch seine blaue Farbe zu erkennen giebt, daß die Schale gelitten, daß der Saftumlauf gehemmt worden, und der Stamm an diesem Theile bald dürre werden wird. Dieser Umstand verhindert zwar in der Folge den Stamm nicht an seinen gänzlichen Wachthum, ist aber Ursach, daß er nicht so gute Haare setzt, als sonst geschehen seyn würde, und eher aus geht. Gemeinlich plazt die Rinde des Baums da am ersten gar bald, wo der Stamm erweichste Streifen bekommt; der Baum verliert sodann sehr frühzeitig seinen Kern, hat mehr auszustehen vom Wind und Wetter, und verdorret vor der Zeit. Diesem Schaden wäre gar leicht vorgebaut, wenn der Weidenstamm entweder gleich frisch gesetzt, oder beim Mangel bequemerer Zeit dazu einzeln oder mit andern mit Strohseilen zusammen gebunden, so ins Wasser gestellt würde, daß nur die obere Spitze an etwas gelehnt stünde, der übrige Theil des Stammes aber frei wäre und keinen Schaden zu besorgen hätte.

Grüne Erbsen für den Winter aufzubewahren.

Man sammlet die Erbsen vor Aufgang der Sonne, thut sie sogleich aus den Schoten, dann nimmt man die zartesten davon, und wirft sie in siedendes Wasser, daß sie weiß werden; wenn man sie einmal hat aufsieden lassen

sen, thut sie in frisches Wasser, und läßt sie hernach auf einem leinenen Tuch abtropfen. Hierauf legt man sie in ein Sieb, und läßt sie auf riner warmen Asche, wenigstens 6 Stunden lang, trocknen, wobei man sie fleißig rühren muß. Darnach werden sie in Säcken an einem trockenen Ort aufbewahrt.

Hier ist noch ein Mittel, welches noch viel vortheilhaftster, als das vorige seyn soll. Man pflückt die Erbsen aufs späteste zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, knäufelt sie aus, thut sie in gläserne Flaschen, die keinen fremden Geruch haben, füllt sie wohl an, verstopft sie mit guten neuen Pfropfen, bindet sie zu und läßt sie in einem großen Kessel sieden, der wohl mit Heu angefüllt seyn muß, daß mit die Flaschen nicht zerspringen. Um zu wissen, wenn sie genug gesotten sind, thut man eine handvoll solcher Erbsen in ein Tuchelchen und läßt sie auch mitsieden, sobald man letztere mit den Fingern drücken kann, nimmt man den Kessel vom Feuer; wenn die Flaschen kalt sind, verpicht man die Stöpfel und verwahrt die Flaschen an einem gemäßigten Orte.

Dem Hanf die Farbe und Feinheit des Flachs zu geben.

Man macht mit guter Asche eine Lauge, in welche nach der Menge des Hans, welchen man verfeinern will, ein wenig ungelöschter Kalk kommt. Wenn sie hell ist, so gießt man auf 10 Pfund Hanf anderthalb Pfund gesäuerte Seife dazu, welche 24 Stunden darinn seyn muß. In dieser Vermischung läßt man den Hauf wo ganzer

Stunden